

ch ■ wild ■ N F O

Herausgeber

WILDTIER

SCHWEIZ

INFORMATIONSBLETT

**Schweizer
Wildruhezonen:
Datensatz
im Internet**

Wildtiere sind auf Rückzugsgebiete angewiesen, in denen sie sich ungestört aufhalten können. Wildruhezonen haben sich als zielführendes Instrument erwiesen, um Wildtiere vor Störung durch Freizeitaktivitäten zu schützen. Erstmals bietet nun das Bundesamt für Umwelt BAFU zusammen mit den Kantonen einen schweizweiten Datensatz der Wildruhezonen an. Damit sollen Informationen über die Lage der Wildruhezonen und die geltenden Bestimmungen breit zugänglich gemacht werden. Der Datensatz ist zusammen mit den Wildschutzgebieten auf den Portalen www.wildruhezonen.ch und www.respektiere-deine-grenzen.ch abrufbar.



IMPRESSUM

**Redaktion und Vertrieb
WILDTIER SCHWEIZ**

Thomas Pachlatko, Beatrice Luginbühl
Strickhofstrasse 39, 8057 Zürich
Tel: 044 635 61 31, Fax: 044 635 68 19
E-Mail: wild@wild.uzh.ch
www.wildtier.ch

erscheint 6 mal jährlich
20. Jahrgang

Auflage der Papierversion
1'000 deutsch + 300 französisch

Druck
Studentendruckerei, Universität Zürich

Finanzielle Unterstützung
BAFU, Sektion Jagd, Fischerei & Waldbiodiv.
Zürcher Tierschutz
WILDTIER SCHWEIZ
Akademie der Naturwissenschaften
Schweiz (scnat)
Schweizerische Gesellschaft für
Wildtierbiologie (SGW)

Offizielles Informationsorgan der SGW

Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck mit vollständiger
Quellenangabe gestattet.

Landschaft: Erlebnisraum und Lebensraum

Das Bedürfnis nach Freizeitaktivitäten in der Natur hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Besonders ausgeprägt ist die Ausdehnung menschlichen Freizeitverhaltens im Winter, wenn Schneeschuhe und Skier auch Erlebnisse abseits vielbegangener Wege möglich machen. Dabei bewegt man sich in demselben Raum, in dem sich Tiere vor menschlicher Nutzung zurückziehen. Verschiedene Wildtierarten wie Rothirsch, Gämse, Steinbock oder Raufusshühner reagieren sensibel auf Beunruhigungen durch Menschen in der harten Winterzeit. Wegen der Kälte und dem spärlichen Nahrungsangebot sind sie besonders auf Ruhe angewiesen. Eine Flucht führt zu erhöhtem Energieverlust und Stress, was bis zum Tod durch Erschöpfung führen kann.

Wildruhezonen als Nutzungslenkungsinstrument

Wildruhezonen erlauben die zeitliche und räumliche Entflechtung der Lebensraumnutzung von Mensch und Wildtier. Im eidgenössischen Jagdgesetz ist die Störungsvermeidung an die Kantone delegiert (JSG, Art. 7, Abs. 4 «Die Kantone sorgen für einen ausreichenden Schutz der wildlebenden Säugetiere und Vögel vor Störung»). Dementsprechend erfolgt die Ausscheidung und der Vollzug der Wildruhezonen in den Kantonen nach kantonalem oder kommunalem Recht. Dies stellt sicher, dass die Wildruhezonen den Verhältnissen vor Ort angepasst sind. Allerdings hat es auch zur Folge, dass sich die Bestimmungen von Kanton zu Kanton teils deutlich unterscheiden, was für Freizeitnutzer schwierig verständlich ist. Wieder erkennbare Regeln und Symbole fördern das Verständnis bei Freizeitnutzern - eine Grundvoraussetzung für den Erfolg der

Verhaltensregeln für Wintersportler

1. **Beachte Wildruhezonen und Wildschutzgebiete:**
Wildtiere ziehen sich dorthin zurück.
2. **Bleibe im Wald auf den markierten Routen und Wegen:**
So können die Wildtiere sich an die Wintersportler gewöhnen.
3. **Meide Waldränder und schneefreie Flächen:**
Sie sind die Lieblingsplätze der Wildtiere.
4. **Führe Hunde an der Leine, insbesondere im Wald:**
Wildtiere flüchten vor freilaufenden Hunden.

www.respektiere-deine-grenzen.ch

**Respektiere
deine Grenzen**

Rechtsgrundlagen

Bundesgesetz über die Jagd und Schutz wildlebender Säugetiere und Vögel (Jagdgesetz, JSG): Art. 7 Absatz 4: Die Kantone sorgen für einen ausreichenden Schutz der wildlebenden Säugetiere und Vögel vor Störung.

Verordnung über die Eidgenössischen Jagdbanngebiete (VEJ): Art. 5 Absatz 1: Lit. b: Tiere dürfen nicht gestört, vertrieben oder aus dem Banngebiet herausgelockt werden. Lit. g: Das Skifahren ausserhalb von markierten Pisten, Routen und Loipen ist verboten.

*Thomas Gerner
BAFU, Sektion Jagd,
Fischerei, Waldbiodiversität*

Wildruhezonen. Das BAFU unterstützt deshalb die Kantone mit der Beratung zum Vorgehen für die Ausscheidung von Wildruhezonen und setzt sich für eine Harmonisierung der Kennzeichnung im Gelände ein. In Zusammenarbeit mit den zuständigen kantonalen Fachstellen sowie einer Expertengruppe unter der Leitung von Prof. Klaus Robin (ZHAW) wurde ein Praxishilfelinstrument zur Ausscheidung von Wildruhezonen in der Schweiz erarbeitet. Dieses wird ab Anfang März auf der Seite www.wildruhezonen.ch zum Herunterladen bereit stehen.

Kampagne «Respektiere deine Grenzen»

Neben der Ausscheidung und Markierung kommt der Aufklärung über den Zweck von Wildruhezonen eine bedeutende Funktion zu. Das BAFU und der Schweizer Alpen-Club (SAC) haben deswegen 2009 zusammen mit einer breiten Trägerschaft aus Sport, Handel, Tourismus, Naturschutz und Jagd die Sensibilisierungs-Kampagne «Respektiere deine Grenzen» lanciert. Im Zentrum der Kampagne stehen die Sporttreibenden: Sie sollen wissen, wie sich Wildtiere verhalten, was sie bedroht und wie eigenes rücksichtsvolles Verhalten eine Gefährdung vermeidet. Vier einfache Verhaltensregeln helfen dabei (siehe Kasten).

Datensatz Wildruhezonen und Wildschutzgebiete

Eine wichtige Voraussetzung für wildtierverträgliches Verhalten ist die Möglichkeit zur raschen und gezielten Information über die Lage und Bestimmungen der Wildruhezonen. Deswegen hat das BAFU, in Zusammenarbeit mit den kantonalen Fachstellen und dem Bundesamt für Landestopographie, eine Ersterhebung der Wildruhezonen-Geodaten im Dezember 2010 durchgeführt.

Der vorliegende Datensatz umfasst zurzeit rund 700 rechtskräftige und empfohlene Wildruhezonen der Kantone Baselland, Bern, Graubünden, Nidwalden, Obwalden, St. Gallen, Schwyz, Uri und Wallis. Weitere Kantone werden folgen. Zusammen mit den Wildruhezonen werden die Wildschutzgebiete dargestellt, in denen der Schutz der Fauna Vorrang hat. Dazu zählen die 41 eidgenössischen Jagdbanngebiete, in denen für Freizeitaktivitäten im Winter dieselben Einschränkungen wie bei Wildruhezonen gelten (siehe Kasten). Die Daten zu Wildruhezonen und Wildschutzgebieten stehen im Internet über zwei Portale zur Verfügung, die zusammen mit Wildtier Schweiz und dem SAC erarbeitet wurden:

Das behördliche Informationsportal www.wildruhezonen.ch richtet sich an ein breites Publikum wie Freizeitsportler, Naturschützer, Tierbeobachter und Jäger. Längerfristig soll es zur Auskunftsplattform von Bund und Kantonen für das Thema Wildruhe werden.

Das Portal der Kampagne «Respektiere deine Grenzen» www.respektiere-deine-grenzen.ch ist auf die spezifischen Bedürfnisse von Natursporttreibenden zugeschnitten und beinhaltet neben den Wildruhezonen zusätzliche Informationen für eine naturverträglichen Tourenplanung im Winter.

Die Lysser Wildtiertage, gemeinsam organisiert von der Schweizerischen Gesellschaft für Wildtierbiologie (SGW-SSBF) und dem Bundesamt für Umwelt (BAFU), haben sich zum wichtigsten jährlichen Meeting für Fachleute aus der Wildtierbiologie in der Schweiz entwickelt. Auch 2010 waren sie für die SGW der Höhepunkt der Vereinsaktivitäten (CH-WILDINFO 4/2010: www.wild.uzh.ch/winfo).

Die SGW begab sich 2010 in Lyss auf die Suche nach dem «Top-Modell». Modelle sind heute in der wildtierbiologischen Praxis und in der Theorie allgegenwärtig. Doch was sind Modelle, unter welchen Bedingungen funktionieren sie und wofür können sie eingesetzt werden? Fachleute aus dem In- und Ausland gaben am Freitag Antworten auf diese Fragen. Der Saal des Bildungszentrums Wald in Lyss war durch die rund 90 Teilnehmenden dieses Jahr nicht ganz gefüllt. Modelle sind vermutlich für viele Wildtierexpertinnen und -experten auch heute noch ein eher abstraktes und deshalb nicht ganz so attraktives Thema. Aber das Bildungszentrum Wald bot wie immer einen ausgezeichneten Rahmen für die Tagung.

Der zweite Schwerpunkt der SGW im Jahr 2010 waren erneut die Lehrgänge in Säugetierbiologie, die zum Ziel haben, den sich mittelfristig abzeichnenden Mangel an Säugetierexpertinnen und -experten zu beheben. Eine Vorstands-interne Arbeitsgruppe mit Roland Graf, Otto Holzgang und Claude Fischer hatte den Lehrgang inhaltlich geplant. An der Zürcher Fachhochschule für angewandte Wissenschaften ZHAW konnte er schliesslich als Zertifikatslehrgang CAS (Certificate of Advanced Studies) im September 2010 in deutscher Sprache gestartet werden. Auf der nächsten Seite berichtet Roland Graf über den ersten Teil, der im Dezember 2010 abgeschlossen wurde. Zurzeit laufen die Vorbereitungen, um den Kurs ab 2011 auch in französischer Sprache in Genf anbieten zu können, an der Haute école du paysage, d'ingénierie et d'architecture (hepia). SGW-Weiterbildungskurse - während vielen Jahren ein weiterer regelmässiger Schwerpunkt der Vereinsaktivitäten - gab es im Jahr 2010 keine.

Der Vorstand hat sich im Berichtsjahr 2010 zu vier Sitzungen getroffen. Er beschäftigte sich dabei vor allem mit den erwähnten inhaltlichen Schwerpunkten «Lysser Wildtiertage» und «CAS Säugetierbiologie» sowie mit den üblichen administrativen Alltagsgeschäften. Die Vorstandsmitglieder der SGW engagierten sich in Vorständen, Stiftungsräten und Arbeitsgruppen anderer Gesellschaften und Institutionen wie dem Schweizerischen Forstverein, der Schweizerischen Vogelwarte, des Bundesamtes für Umwelt BAFU, der Arbeitsgemeinschaft für den Wald, der International Union of Game Biologists IUGB und der Schweizerischen Akademie der Naturwissenschaften SCNAT.

Per August 2010 hatte die SGW-SSBF 395 Mitglieder, erneut ein paar mehr als im August des Vorjahres. Der Vorstand hofft natürlich, dass dieser erfreuliche Populationstrend auch in Zukunft anhalten wird und eventuell nächstens die 400er-Grenze geknackt werden kann.

Schweizerische Gesellschaft für Wildtierbiologie: Jahresbericht 2010

Aus dem Vorstand

Der SGW-Vorstand traf sich am 3. Dezember 2010 in Bern. Folgende Themen wurden diskutiert:

Lysser Wildtiertage 2011

Das Thema für die nächsten Lysser Wildtiertage vom 19.-20. August 2011 wurde besprochen. Anlässlich des hundertjährigen Jubiläums der ersten erfolgreichen Aussetzung des Alpensteinbocks in der Schweiz werden wir uns dieser Art widmen. Der Anlass wird zusammen mit dem Bundesamt für Umwelt BAFU organisiert.

Der Vorstand weist nochmals darauf hin, dass ab 2012 die Lysser Wildtiertage nicht mehr wie bisher im August, sondern im März stattfinden werden.

Lehrgang Säugetierbiologie

Vom erfolgreichen Verlauf des CAS Kurses wird Kenntnis genommen. Das zweite Modul wird in Kürze starten (siehe Artikel). Die Erarbeitung des französischsprachigen Kurses ist im Gange.

Verwendung Kapital SGW

Erste Ideen zur Verwendung des Kapitals der SGW wurden andiskutiert. Im Zentrum steht momentan eine Neuauflage des Säugetieratlasses. Der Vorstand wird das Thema in den nächsten Sitzungen weiterverfolgen.

Die nächste Vorstandssitzung findet am 9. März 2011 statt.

alle Korrespondenz an die
Schweizerische Gesellschaft für
Wildtierbiologie ist zu richten an:
SGW
c/o WILDTIER SCHWEIZ
Strickhofstrasse 39
8057 Zürich
Fax: 044 635 68 19
E-Mail: wild@wild.uzh.ch

Bei allen Kolleginnen und Kollegen des Vorstands, bei allen Mitgliedern der SGW, allen Kursorganisatoren und allen anderen Partnern und zielverwandten Organisationen bedanke ich mich herzlich für das Vertrauen und die gute Zusammenarbeit im vergangenen Jahr.

Sempach, 31. Januar 2011
Pierre Mollet
Präsident SGW / SSBF

Neue Säugetier- ExpertInnen auf Kurs

Im Zertifikatslehrgang (CAS) in Säugetiere – Artenkenntnis, Ökologie und Management ging das erste Modul Kleinsäuger kurz vor Weihnachten mit einer anspruchsvollen Prüfung zu Ende. Die zehn Teilnehmenden waren alle erfolgreich und schafften deutlich mehr als die verlangten 80% der maximal möglichen Punktzahl. Damit haben sie den ersten von drei Teilen absolviert. Ein besonderer Dank gebührt den Referierenden, die das Modul mit ihrem enormen Fachwissen und grossem Engagement zu einem Erfolg machten.

Am 18. Februar startet an der ZHAW in Wädenswil das zweite Modul über Huf- und Raubtiere. Im Gegensatz zum ersten Modul, in dem die Teilnehmenden gegen 80 Arten kennenlernten, ist es hier nur noch ein gutes Dutzend. Deshalb wird der Fokus stärker auf der Ökologie, der Förderung und nachhaltigen Nutzung der einheimischen Arten liegen. Spezielles Augenmerk gilt auch dem Management wildlebender Huf- und Raubtiere, die in Konflikt mit menschlichen Interessen und Nutzungsansprüchen treten können. Das spannende Programm steht weitgehend und ist wieder mit namhaften Referierenden aus der Schweizer Wildbiologie-Szene gespickt. Noch sind wenige Plätze frei – Interessierte können sich kurzfristig über die untenstehende Homepage anmelden.

Der Zertifikatslehrgang «CAS Säugetiere – Artenkenntnis, Ökologie und Management» entstand als Reaktion auf die Abnahme der Bildungstätigkeit der Hochschulen im organismischen Bereich und das Fehlen umfassender Weiterbildungsangebote über Säugetiere. Die SGW und die ZHAW Wädenswil entwickelten dieses Lehrangebot in Zusammenarbeit mit dem hepia Genf und richten sich an Studienabgänger, Fachleute aus der Praxis und interessierte Laien, die ihre Kenntnisse über Säugetiere vertiefen möchten. Start zum deutschen Lehrgang war letzten Herbst an der ZHAW in Wädenswil, dieses Jahr soll die französische Version am hepia in Genf folgen.

Weitere Informationen und
Anmeldeformular:
www.iunr.zhaw.ch/saeugetiere

Roland Graf

Beiträge an Kongressbesuche

Die SGW unterstützt in Zusammenarbeit mit der SCNAT (Akademie für Naturwissenschaften Schweiz) die aktive Teilnahme an internationalen Kongressen (Poster oder Vortrag) von Nachwuchsforscherinnen und -forschern aus ihren Reihen mit einem finanziellen Beitrag. Anträge von Mitgliedern der

Schweizerischen Gesellschaft für Wildtierbiologie für das laufende Jahr müssen bis Ende April 2011 an die SGW-Geschäftsstelle eingereicht werden. Der zur Verfügung stehende Betrag von 2'000 Franken wird entsprechend den in den Anträgen ausgewiesenen Aufwendungen verteilt.

Die Verbreitung und Häufigkeit der Wiesel ist im Kanton Zürich nur schlecht dokumentiert. Vom gefährdeten Mauswiesel sind schweizweit nur wenige neue Nachweise vorhanden und die meisten Hermelin-Nachweise für die Nordostschweiz liegen über 10 Jahre zurück. Um das Wissen über diese heimlichen Tiere zu verbessern und die Bestände langfristig zu stärken, wurde von WIN Wieselnetz ein detailliertes Förderkonzept erarbeitet. Darauf aufbauend lancierte 2009 der Naturschutzverein Schönenberg (NVS) ein regionales Förderprojekt in der Moorlandschaft Hirzel. Der NVS will in diesem Projekt gezielt Heimgebiete und Vernetzungsachsen der Wiesel aufwerten, etwa durch die Neuschaffung selten gewordener Kleinstrukturen wie Asthaufen oder Hecken. Weiter gilt es, die breite Öffentlichkeit, aber auch Naturschutzfachkreise, für die Bedürfnisse und die Situation dieser Tiere zu sensibilisieren. Bei der Erarbeitung der Grundlagen, der Auswahl und Umsetzung von Massnahmen und Wirkungskontrollen wird der Naturschutzverein Schönenberg von WIN Wieselnetz und dem Umweltbüro FORNAT fachlich beraten und unterstützt.

Geeignete Standorte für Aufwertungsmassnahmen finden

In einem ersten Schritt wurde die Lokalbevölkerung mittels Flugblatt und Zeitungsartikel aufgerufen, Sichtungen von Wiesel zu melden. Auch die Jagdgesellschaft wurde in die Umfrage einbezogen. So konnten über 30 vertrauenswürdige Wiesel-Nachweise gesammelt werden. Auch wenn sich daraus keine Schlüsse über den Zustand der lokalen Bestände ableiten lassen: die erfreulich grosse geografische Streuung der Beobachtungen bestätigt das gute Lebensraumpotential der Region. Die aktualisierte Verbreitungskarte war der Ausgangspunkt für eine GIS-basierte Populationsraumanalyse zur Beurteilung der Eignung einzelner Teilgebiete als Lebens- und Vernetzungsraum für Wiesel. Mittels Feldbegehungen und -erhebungen (u.a. Spurentaxation) wurde die Analyse verfeinert und es konnten geeignete Standorte für Aufwertungsmassnahmen festgelegt werden.

Positive Wirkungskontrolle

Als eine der ersten Aufwertungsmassnahmen erstellten Vereinsmitglieder des NVS und weitere Interessierte an zwei Standorten zahlreiche Asthaufen, in Rücksprache mit dem Regionalförster, Landbesitzern und Bewirtschaftern. Inzwischen hat eine erste Wirkungskontrolle mit Spurentunnels und Fotofallen gezeigt, dass diese Strukturen unter anderem von Wiesel und Iltis angenommen werden. Die Fotofallen vor den Asthaufen lichteten nebst einem Hermelin auch Iltis, Marder, Dachs und andere Arten ab. Um weitere Kreise über das Projekt zu informieren und möglichst auch Nachahmer zu gewinnen, schaltete der NVS auf seiner Homepage eine Projektwebsite auf, publizierte Artikel in lokalen, regionalen und kantonalen Medien und stellte das Projekt an Naturschutz- und Biodiversitätsfachtagungen vor. Mit Hilfe der beteiligten Projektpartner ist es dem NVS gelungen, die Bevölkerung für den Schutz der Kleinkarnivoren zu sensibilisieren und zu zeigen, wie mit einfachsten Massnahmen der Lebensraum der Wiesel und verschiedener weiterer Arten aufgewertet werden kann.

Kleinen Räubern auf der Spur – Wieselförderung im Kanton Zürich

Projektorganisation und Umsetzung

Naturschutzverein Schönenberg
www.nv-schoenenberg.ch

Wissenschaftliche Begleitung

FORNAT AG
Forschung für Naturschutz und
Naturnutzung
www.fornat.ch

WIN Wieselnetz
Ein Programm zur Förderung von
Kleinkarnivoren
www.wieselnetz.ch

Finanzielle Unterstützung

Zürcher Tierschutz, Fachstelle Naturschutz Kt. ZH, NV Schönenberg, Migros Kulturprozent und verschiedene Stiftungen.

Y. Sieber (FORNAT AG), M. Hohl (NVS)

Neue Struktur beim BAFU: Abteilung Arten, Ökosysteme, Landschaften

Das Bundesamt für Umwelt BAFU hat sich anfangs Jahr neu strukturiert. Dabei wurden die beiden Abteilungen Artenmanagement sowie Natur & Landschaft zusammengelegt zur neuen «Abteilung Arten, Ökosysteme, Landschaften». Sie enthält vier Sektionen, den Stab und den Bereich, der sich mit den internationalen Dossiers beschäftigt (siehe Kasten). Die Aktivitäten der neuen Abteilung umfassen hauptsächlich die «Erhaltung und Verbesserung der Biodiversität», die «Landschaftliche Vielfalt», die «Nachhaltige Nutzung der Biodiversität» und die «Inwertsetzung der Landschaft».

Struktur der neuen Abteilung Arten, Ökosysteme, Landschaften

Leitung: Evelyne Marendaz

Sektion Jagd, Fischerei, Waldbiodiversität

Leitung: Reinhard Schnidrig

Sektion Arten, Lebensräume, Vernetzung

Leitung: Sarah Pearson

Sektion Landschaftsmanagement

Leitung: Andreas Stalder

Sektion Landschaftsqualität und Ökosystemleistungen

Leitung: Matthias StremLOW

Stab

Leitung: Jean-Michel Gardaz

Internationale Dossiers

Leitung: Bruno Walder

Experte für besondere Dossiers im Bereich Fischerei

Erich Staub

Sekretariat der Eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission

Leitung: Fredi Guggisberg

Die neue Abteilung wird von **Evelyne Marendaz** geleitet, der bisherigen Chefin der Abteilung Artenmanagement. **Franz-Sepp Stulz**, bisher Chef der Abteilung Natur und Landschaft, wird die letzten zwei Jahre bis zum Antritt des Vorruhestandes als Berater der Direktion des BAFU in zahlreichen Gremien vertreten. Im BAFU wird er sich zudem mit ausgewählten Projekten befassen.

Sektion Jagd, Fischerei, Waldbiodiversität

In die ursprüngliche Sektion Jagd, Wildtiere und Waldbiodiversität wurde neu die Fischerei integriert. Weiterhin leitet **Reinhard Schnidrig** diese Sektion, die sich mit Jagd, Fischerei, konflikträchtigen Tierarten, Schutzgebieten der Wasser- und Zugvögel, Jagdbanngeländen, fischereilicher Nutzung der Grenzgewässer sowie Artenschutz beschäftigt. Was letzteren betrifft, behandelt die Sektion die Dossiers in Bezug auf Vögel, Säugetiere, Fische und Krebse. Die Sektion führt und koordiniert auf Abteilungsebene fünf Programmvereinbarungen und die Subventionen aufgrund des Fischereigesetzes, für welche die neue Abteilung verantwortlich ist. **Erich Staub**, der frühere Leiter der Sektion Fischerei, betreut nun unter anderem die Dossiers zur fischereilichen Bewirtschaftung der Grenzgewässer und ist direkt der Abteilungschefin angegliedert.

Aus der Sicht der Wildtiere sind auch die übrigen drei Sektionen von Bedeutung: Die Sektion Arten, Lebensräume, Vernetzung betreut unter anderem die rund 5'500 Objekte, die in den Bundesinventaren der Biotope von nationaler Bedeutung und im Netzwerk Smaragd erfasst sind. Die Sektion entwickelt Grundlagen der Politik hinsichtlich Schutz und Förderung der Arten und der Lebensräume und hat den Bereich der Neobionten unter sich. Sie ist zudem für die Arbeiten im Zusammenhang mit der Strategie Biodiversität Schweiz verantwortlich.

Die Sektion Landschaftsmanagement kümmert sich unter anderem um die Landschaften von nationaler Bedeutung und betreut die Verbindungen zur Politik in Sachen ländlicher Raum, Agglomerationspolitik und Raumentwicklungspolitik. Die Sektion Landschaftsqualität und Ökosystemleistungen befasst sich mit der Parkpolitik und den UNESCO-Weltkulturerbegebieten. Sie wirkt als Schnittstelle zwischen Bundesamt und Politik in Sachen Sport / Tourismus und ist für die Erfolgskontrolle der Bundespolitik im Zusammenhang mit Infrastrukturen wie Fliegerei, Eisenbahn, Strassen, Telekommunikation, Energietransport und Landesverteidigung verantwortlich.

Die Säugetiere Graubündens - eine Übersicht

Diese schön gestaltete Broschüre stellt erstmals sämtliche Säugetierarten von Graubünden dar. Neben einer Charakterisierung der Art, den Merkmalen, der Verbreitung und dem Schutzstatus werden zu jeder Wildtierart die offenen Fragen und eine Anleitung zum Sammeln und Melden von Beobachtungen publiziert. Die Broschüre von Jürg Paul Müller, Hannes Jenny, Miriam Lutz, Erich Mühlethaler und Thomas Briner bietet eine Fülle von verlässlichen Informationen, die es auch für Nichtbündner interessant macht. Sie ist 2010 im Desertina-Verlag erschienen und kostet Fr. 38.-. 184 Seiten, ISBN 978-3-85637-389-4

Kurs- und Veranstaltungsprogramm 2011 für Naturinteressierte

Das Naturschutz-Veranstaltungsprogramm 2011 des Naturama Aargau lässt kaum noch Wünsche offen: Praxisnahe Naturschutz-Kurse für Berufsgruppen, spannende Artenkenntnis-Kurse für Naturinteressierte und abenteuerliche Familienexkursionen für Gross mit Klein versprechen ebenso interessante wie abwechslungsreiche Einblicke in die Aargauer Natur.

www.naturama.ch

Feldherpetologische Kurse der karch

Die Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz in der Schweiz (karch) führt auch dieses Jahr wieder die beliebten Amphibien- und Reptilienkurse durch. Diese feldherpetologischen Kurse geben eine Einführung in die Bestimmung der Schweizer Amphibien- resp. Reptilienarten, stellen die charakteristischen Lebensräume vor und vermitteln einen Einblick in die Biologie dieser wenig bekannten Vertreter der einheimischen Fauna. Die beiden Kurse richten sich an alle interessierten Erwachsenen, unabhängig von ihrer biologischen Vorbildung. Amphibienkurse werden in Bern, Zürich, Aarau, Fribourg und Lausanne durchgeführt, Reptilienkurse in Bern, Zürich, Chur und Fribourg. Die Kurskosten betragen CHF 210.-- (Amphibienkurs) respektive CHF 250.--(Reptilienkurs). Eine Anmeldung ist bis spätestens 15. Februar 2011 erwünscht. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt.

info@karch.ch, Telefon 032 725 72 07

Eine Übersicht der Kurse steht auf www.karch.ch > «Aktuell» zur Verfügung.

ch - WILD TIER WISSEN

richtig
falsch

Hier können Sie Ihr Wissen über unsere einheimischen Wildtiere testen. Die Auflösung finden Sie auf Seite 8.

1. Junge Murmeltiere (*Marmotta marmotta*) sind bei der Geburt nackt, blind und zahnlos.
2. In der Schweiz ist der Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*) die verbreitetste Brutvogelart.
3. Die Fledermausart Kleine Hufeisennase (*Rhinolophus hipposideros*) ist eine Spalten bewohnende Art.
4. Blindschleichen (*Anguis fragilis*) haben bewegliche Augenlider - im Gegensatz zu den Schlangen.
5. Beim Waldkauz (*Strix aluco*) wechseln sich Weibchen und Männchen bei der Brut ab.
6. Das Fell des Hermelins (*Mustela erminea*) ist im Winter ganz weiss. Einzig die Schwanzspitze bleibt schwarz.

Steinbock2011

2011 feiert die Schweiz das hundertjährige Jubiläum der Wiederansiedlung des Steinbockes in den Schweizeralpen. Mit einem Jubiläumsanlass rufen der Bund, die Bergkantone, das Weisstannental und nationale Organisationen, die sich um die Wieder-Ansiedlung verdient gemacht haben, die Leistung aller Beteiligten in Erinnerung und würdigen sie.

www.steinbock2011.ch

ProLutra

ProLutra setzt sich für die Fischotter in der Schweiz ein. Mit dem Start des Fischotter-Forschungsprojekts Lutra alpina in der Steiermark lanciert die Stiftung Pro Lutra den Newsletter «Dem Fischotter auf der Spur», der über Neuigkeiten aus den Forschungsarbeiten berichtet und auf aktuelle Fragen zu Fischottern Antworten gibt. Der Newsletter, welcher ca. alle zwei Monate erscheint, richtet sich an alle Fischotter-Interessierten im deutschsprachigen Raum.

www.prolutra.ch

Spannende Luchs-Nachweise mit Fotofallen in den Kantonen Glarus und Schwyz

Die Entwicklung der Luchsbestände wird in der Schweiz aufgrund systematischer Fotofalleneinsätze beobachtet. Nun wollen sich die Kantone Glarus und Schwyz dieser Methode anschliessen. Eine Pilotstudie hat diesen Winter schon einen spannenden Luchsnachweis ermöglicht. Ein Luchs konnte mehrmals im Glarner Unterland und einmal in der March (SZ) fotografiert werden. Und die Überraschung: Bei dem Tier handelt es sich um einen jungen männlichen Luchs aus dem Jahr 2008, welcher noch im Frühjahr 2009 im Gebiet von Beckenried (NW) in Begleitung seiner Mutter erfasst wurde.

www.kora.ch/news

Teilrevision der Jagdverordnung

Ende 2008 erhielt das BAFU den Auftrag, die Jagdverordnung (JSV) zu revidieren. Die Revision verfolgt dabei zwei Hauptziele: - 1. Verbesserung des Lebensraum-schutzes unserer Wildtiere vor Störung durch den Freizeitbetrieb des Menschen, indem die Kantone zur Schaffung von Wildruhezonen verpflichtet werden. - 2. Finden eines Kompromisses zwischen den ökologischen und sozio-ökonomischen Belangen beim Umgang mit geschützten Wildtieren, welche erhebliche gesellschaftliche Konflikte verursachen (z.B. Wolf, Luchs, Bär, Gänsesäger oder Biber). Um solche Konflikte zu minimieren, soll neu der Bestand dieser Tierarten durch die Kantone und nach Zustimmung durch das BAFU auf ein regional tragbares Mass einreguliert werden können. Zu den bereits bestehenden Regulierungsgründen sollen zusätzlich «grosse Schäden am Nutztierbestand» und an «Infrastrukturanlagen im öffentlichen Interesse» sowie «hohe Einbussen bei der Nutzung der Jagd- und Fischereiregale durch die Kantone» eingeführt werden.

Im Rahmen dieser Revision sollen jedoch auch diverse kleinere Anliegen umgesetzt werden, v.a. im Bereich Tierschutz (z.B. Einführung Schonzeit für alle einheimischen Tierarten; vollständiges Verbot von Totschlagfallen etc.), Naturschutz (Verbot von giftigem Bleischrot bei der Wasservogeljagd, Schutz des Rebhuhns, verbesserte Prävention gegen die Freisetzung von Neozoen etc.) aber auch bei der Jagd (Verkürzung Schonzeit des Wildschweins und des Kormorans zur besseren Schadenverhütung etc.) und im Waffenrecht.

Die Vorlage verbessert den Schutz der Wildtiere wesentlich. Sie soll es den Kantonen aber auch ermöglichen, die Rückkehr geschützter Konfliktarten durch eine zielgerichtete behördliche Regulierung gesellschaftlich tragbar zu gestalten. Damit fördert die Vorlage pragmatische Lösungswege. Es werden so auch konfliktträchtige Arten grundsätzlich erhalten, deren Bestand wird aber durch einen verbesserten Einbezug der Anliegen der am direktesten und am meisten betroffenen Bevölkerungsgruppierungen (Landwirtschaft, Jäger, Fischer) auf einem gesellschaftlich akzeptierten Niveau stabilisiert. Die Vorlage kommt nächstens in die Anhörung. Das Inkrafttreten ist für 2012 geplant.

Reinhard Schnidrig, BAFU

Auflösung CH-WILDTIER-WISSEN

- Richtig** Die jungen Murmeltiere wiegen bei der Geburt etwa 30 g und müssen bis zum Eintritt des Winterschlafes noch ein Gewicht von 1.5 kg erreichen.
- Richtig** Der Hausrotschwanz brütet bei uns bis auf 3200 m ü.M.
- Falsch** Kleine Hufeisennasen besiedeln bei uns in der Regel Dachstockräume, wo sie frei und gut sichtbar hängen. Wie kleine Dörribirnen hängen sie meist einzeln in einem warmen Dachstock, wo die Jungen aufgezogen werden.
- Richtig**
- Falsch** Nur das Weibchen brütet und wird vom Männchen mit Nahrung versorgt.
- Richtig** Die schwarze Schwanzspitze, welche etwa ein Drittel der Schwanzlänge ausmacht, ist das unverwechselbare Erkennungsmerkmal des Hermelins.

Nächster Redaktionsschluss: 4. April 2011

Biology 2011

Universität Zürich

3. - 4. Februar 2011

Kontakt: www.biology2011.uzh.ch

20th International Conference on Bear Research & Management

Ottawa, Canada

17. - 23. Juli 2011

Kontakt: martyn.obbard@ontario.ca

Lysser Wildtiertage - Thema: Steinbock

Lyss

19. - 20. August 2011

Kontakt: Schweizerische Gesellschaft für Wildtierbiologie

13th Arctic Ungulate Conference

Yellowknife, NWT, Canada

22. - 26. August 2011

Kontakt: www.auc2011.ca

85th Annual Conference of the German Society of Mammalogy

Luxemburg

13. - 17. September 2011

Kontakt: www.symposium.lu/dgs2011

12th European Ecological Federation Congress

Avila, Spanien

25. - 29. September 2011

Kontakt: www.europeanecology.org/meetings

11th International Congress of Ecology

London

18. - 23. August 2013

Kontakt: www.britishecologicalsociety.org/meetings/current_future_meetings/2013_intecol_congress

weitere Veranstaltungen auf
www.wildtier.ch